

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Am Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerlicher Eidegenen des Betriebes der Zeitung, d. Verlesens od. d. Verleumdungs-Einrichtungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Herausgabe oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abzügen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung am Montag 10 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt.
Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei einseitiger Änderung eines Nummernpreises bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenspreis durch Klage abgesetzt worden und der Wert der Klageerlöse in Rechnung gestellt.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 138.

Nummer 150

Freitag, den 21. Dezember 1928

27. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Dezember 1928.

Schützt die Wasserleitung vor Frost. Vor Eintritt in die kalte Jahreszeit ist es dringend erforderlich Wasserleitungen und Wasserwehre, die nicht frostfrei liegen, zu schützen. Die Anschlagnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Höfen dreht man am besten aus und läßt das Wasser im Keller in einer Aushängwanne, so daß das Rohr während der kalten Jahreszeit leer steht. Wasserleitungen und Wasserwehre, die im Winter gebraucht werden, schützt man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen am besten entleert man auch diese vor dem Eintritt der kalten Nächte.

Der Gemeindevorstand zu Dresden hat seine Geschäftsräume in sein eigenes Verwaltungsgebäude — Wienerstraße 21 — verlegt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Bürgermeister Richter in Ottendorf-Okrilla, zum Stellvertreter Herr Schulz in Dresden-Neustadt gewählt. Als hauptamtlicher Verbandsdirektor wurde Bürgermeister Lorenz, früher in Coschubitz, berufen. Dem Verbande gehören ca. 2500 politische und kirchliche Gemeinden an.

Kadoburg. Bei der hier stattgefundenen Geflügel-Ausstellung wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet, Herr Fleischmeister Paul Kroschke-Ottendorf-Okrilla, Herr Fleischmeister Alwin Boden-Ottendorf-Okrilla auf Jähner und Tauben, Herr Schuhmachermeister Dolar Schmidt-Ottendorf-Okrilla auf Kröpfer.

Hellerau. Am Sonnabendnachmittag war eine Mutter in Hellerau auf kurze Zeit aus der Wohnung gegangen, um Wäsche aufzuhängen. Als sie zurückkam, laud sie den Kinderwagen brennend am Ofen stehen. Das in den Wagen liegende, acht Monate alte Mädchen hatte schwere Brandwunden erlitten und mußte nach der Kinderklinik gebracht werden. Wahrscheinlich ist der Wagen durch die Bewegungen des Kindes ins Rollen gekommen und an den Ofen herangefahren.

Dresden. Dienstagabend wurde auf der Stübchenallee ein 40 bis 50 Jahre alter Mann, der einen zweirädrigen Handwagen fuhr, von einem Personenauto erfasst und schwer verletzt. Er starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

In einem hiesigen Hotel erschien am Montag ein junger Mann, der sich durch große Geldangaben verdächtig machte. Als er gegen 15 Uhr mit dem Schnellzuge nach Berlin abfahren wollte, wurde er im Zuge ermittelte und angehalten. In ihm wurde ein 26 Jahre alter Bote aus Berlin festgesetzt. Wie sich herausstellte hatte er tags zuvor von seiner Firma den Auftrag erhalten, 1000 M. Bargeld und einen Scheck über 1500 Mark bei einer dortigen Bank einzulösen. Mit dem Gelde war er aber noch Dresden geblieben und hatte es hier verbraucht. Als er festgenommen wurde, hatte er nur noch 5 M. im Besitz. Den Scheck hatte er seiner Firma wieder zugeschickt. Der Mann wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Wasshütte. Als der letzte Zug nach Allenberg abfuhr, sprangen im letzten Augenblick noch drei Personen auf die Plattform eines Wagens. Dabei glitt die Tochter des Sägewerksbesitzers Zimmermann aus und geriet unter die Räder, so daß ihr der rechte Arm abgenommen werden mußte.

Penitz. Dienstagabend kurz vor 1/2 6 Uhr fuhr ein aus Chemnitz stammender Kraftwagenfahrer mit einem Zweiflügel, in dem außer ihm eine Reisende aus Chemnitz Platz genommen hatte, aus Richtung Leipzig kommend durch die Bahnhofsstraße in der Nähe des Schlachthofes. In demselben Augenblick wollte der Personenzug aus Raxdorf, der 1/2 6 Uhr in Penitz eintrifft, der Wagen wurde von der Maschine erfasst und über 100 Meter weit geschleift. Dabei wurde die Frau aus dem Wagen geschleudert und kam zwischen Vorder- und Hinterrad der Lokomotive zu liegen. Sie erlitt darauf schwere Verletzungen, die den Tod sofort einleiteten. Der Kraftwagenfahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ortma. Der hiesige Hausbesitzerverein bespricht die Schäden, die in den Wohnungen und an Häusern durch das rücksichtslose Schmelzfahren der Lastkraft- und Taxiswagen im Inneren der Stadt entstehen. Es wurde beschloffen, eine energische Beschwerde an den Stadtrat zu richten mit dem Ersuchen, Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen. Geordert wurde u. a. Schließung des Stadtkerns

für den Auto und Motorrad-Durchgangsverkehr, Herabsetzung des Fahrgeschwindigkeits auf 15 km für Personenautos und Motorräder und auf 5 km für Lastkraftwagen.

Aue. Der hiesigen Sparkasse wird es möglich sein, alle Guthaben mit 4% anzuzuwerten.

Johanngeorgenstadt. In der Nähe von Steinbach wurde am Sonntag ein Mann aus Altenburg, der sich mit seiner Frau auf einer Skitur zum Auerberg befand, von einer Fichte erschlagen. Der Mann war mit Schnee und Nadeln schwer belastet und brach gerade in dem Augenblick über den Weg nieder als das Paar die Straße passierte. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf.

Chemnitz. In dem zur Strumpfweberei von Max Reichmann gehörigen Wohnhaus entstand Dienstag früh gegen 4 Uhr ein Feuer, das sehr schnell um sich griff und sowohl das Wohnhaus wie die Fabrik einschloß. Obwohl zahlreiche Wehren um die Bewältigung des Brandes bemüht waren, da der Besitzer der Fabrik mit seiner Familie vertriebt war, konnte von dem Mobiliar nicht viel gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Plauen. In dem Nordprozeß Emil Berger und Martha Müller in Reichenbach ist die vom Oberstaatsanwalt eingelegte Revision zurückgezogen worden, so daß durch das freisprechende Urteil vom 14. November rechtskräftig geworden ist.

Zwickau. In den letzten Tagen sind hier zwei Fälle von unangenehmen Spargeldunterschlagungen bekannt geworden, die auf Anzeigemäßigkeiten der Kassierer zurückgeführt werden und schon Jahre zurückliegen sollen. Beide sind sie jetzt aufgedeckt worden, als die Später, meist den ärmlichen Klassen angehörenden Personen, auf die Auszahlung der Spargelder drängten. In dem einen Falle handelt es sich um die Kassiererin eines Sparvereins, die ein hiesiger Gewerbetreibender verwaltete. Dem Kassierer fehlten im letzten Augenblick 32000 M. Durch Eingreifen anderer Kassierinnen, die zunächst durch Verläge den Schaden deckten, konnten die Sparer restlos bedient werden. In dem anderen Falle handelt es sich um die Kassierin des Bergarbeiter-Sparvereins in Plauen. Die Kassierin verwalte seit Jahren die Spargelder des Arbeiter-Sparvereins BfL Plauen, und auf sein Konto kommen wahrscheinlich nicht nur Unterschlagungen sondern auch Urkundenfälschungen. Wie der Gewerbetreibende, ließ sich Rödel jeweils am Jahresende von allen möglichen Bekannten und Geschäftsfreunden größere Beträge, um die Auszahlungen bewältigen zu können und zahlte die Darlehen nach Eingang neuer Spargelder zurück. Beides ist es wohl in diesen Jahren nicht gelungen, die erforderlichen Beträge aufzutreiben. Dem Arbeiter-Sportverein fehlt angeblich von der Gesamtsumme von 35000 M. ein Betrag von 11000 M. Rödel versuchte zuletzt noch den fehlenden Betrag durch gefälschte Quittungsvormerke zu decken, denn die Sparer waren nicht wenig überrascht als ihnen am Sonntag, den Auszahlungstage, Beträge über angeblich zurückgeforderte Beträge vorgelegt wurden. Unter diesen Umständen ist es sehr zweifelhaft ob Frau Rödel, wie sie behauptete 5000 M. verloren hat. Wahrscheinlich war das Geld garnicht mehr da, denn sie hob bei weitem nicht soviel ab, wie die Gesamtsumme ausmachte. Erst das Festschlagen dieses Täuschungsmanövers trieb dann wohl die beiden Eheleute zur Verzweiflung, so daß sie sich im Geleise ertränkten. Mit dem andern Fall beschäftigt sich die Kriminalpolizei.

Wittgensdorf. Dienstag früh gegen 1 Uhr entstand im Sägewerk der Firma Hans Dietrich in Wittgensdorf ein Brand, der sich schnell ausbreitete. Trotz eintiger Bemühungen zahlreicher Wehren brannten das Sägewerk, große Holzvorräte und die gesamte Werkanlage nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Unsere Inserenten zur gef. Kenntnis, daß vor den Weihnachtsfesten noch 2 Nummern unserer Zeitung zur Ausgabe kommen und zwar am **Sonnabend** (wie üblich) und alsdann am **Montag, den 24. Dezember** (Heiligabend). — Für diese **Festtags-Nummer** müssen die Inserate bis spätestens **Sonnabend** eingegeben werden.

Hierzu eine Beilage.

Schokoladen

Pralinen, Geschenk-Packungen, Baumbehang der Hartwig & Vogel K.-G. preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Turnverein „Jahn“

e. V.

Sonnabend, den 29. Dezember 1928 abends 7/8 Uhr

Weihnachts-Feier

der Kinderabteilung im Gasthof z. Hirsch. Die Eltern und Angehörigen, Freunde und Verwandten der Kinder herzlich willkommen.

Montag, den 31. Dezember abends ab 7 Uhr

Sylvester-Feier

im Gasthof zum Hirsch. Stimmungskapelle Rolf Borchers-Dresden. Tanz, Humor, Stimmung.

Vertreter gesucht zum Besuch von Privatfundstücken. Leicht verkäuflicher überall begehrter Artikel. Gute Existenz, nachweisl. hoher Verdienst, welcher sofort beginnt. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich. H. P. G., Berlin S.W. 68, Adl. 773 Friedrichstr. 39.



Schöne praktische Weihnachts-Geschenke

wie:

Grammophone

in verschiedenen Ausführungen

Platten in reichhaltigster Auswahl

Mandolinen, — Gitarren

Nähmaschinen, Fahrräder

fämtliche Zubehö. und Ersatzteile

empfiehlt zu äußerst günstigen Preisen

H. Pleschinger.

Reparaturen prompt und preiswert.

Homöopathin Susanna Böhm

Erfahrungen in allen Leiden: Frauenleiden, Gallen- und Leberleiden, Flechten, schweren Bein- und Bruchleiden

Sprechzeit:

von 9—12 1—6 jeden Mittwoch und Donnerstag im Gasthof z. Hirsch in Ottendorf-Okrilla.



Rüstungsfieber in Südamerika.

Bolivien und Paraguay rüsten weiter.

Neuport, 19. Dez. Trotz der Annahme des Vermittlungsangebotes werden sowohl in Bolivien wie in Paraguay die kriegerischen Vorbereitungen fortgesetzt. In Asuncion wurde gestern angekündigt, daß von 50 000 Freiwilligen für die Armee bisher 30 000 angenommen wurden. Weiter wurde betont, daß eine Gruppe von angeblichen Ueberläufern der bolivianischen Armee in Almbora in der Nähe von Asuncion gefangen genommen wurden.

Die Schlichtung des Konfliktes — Neue Empfänge bei Briand.

Paris, 19. Dez. In unterrichteten Pariser Kreisen hält man es gegenwärtig für sicher, daß zur Schlichtung des Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung nach Paris nicht notwendig ist. Dem geistigen Belust des Geschäftsträgers der Vereinigten Staaten bei Briand mißt man besondere Bedeutung bei, da Washington eine Vermittlungsaktion eingeleitet hat. Der Vertreter der Vereinigten Staaten soll sich mit den vom Völkerbund unternommenen Schritten vollkommen einverstanden erklärt haben. Nach Ansicht des amerikanischen Diplomaten, hätten diese einen entscheidenden Einfluß auf die günstigere Wendung der Ereignisse ausgeübt. Die Besprechungen Briands werden am heutigen Mittwoch durch den Empfang anderer Vertreter lateinamerikanischer Staaten fortgesetzt werden. Außerdem wird er im Laufe des Vormittags eine neue Konferenz mit Sir Eric Drummond haben. In französischen politischen

Kreisen hält man es für besonders bedeutungsvoll, daß der Völkerbund bei seinen Bemühungen, einen Krieg zu vermeiden, den beiden Parteien die Wahl der Mittel zur Beilegung des Konfliktes freigestellt habe. Wenn daher Bolivien oder Paraguay vorzöge, sich an den Schiedspruch der panamerikanischen Konferenz zu wenden, so könne der Völkerbund sich darüber nur freuen.

Trotz Waffenstillstand heberhaste Mobilisation.

Paris, 19. Dez. Wie die Moroenpresse über Buenos Aires aus Asuncion meldet, sind drei Schiffe, die bedeutendes militärisches Material geladen haben, von der Bevölkerung der Hauptstadt nach der Nordseite abgefahren. Die Straßen der Hauptstadt sind mit Reservisten überfüllt, die sich, von ihren Familien begleitet, in die Kasernen begeben.

Paraguay rechtfertigt sich.

Neuport, 19. Dez. Der paraguayische Außenminister richtete an Briand als den gegenwärtigen Vorsitzenden des Völkerbundes ein Telegramm, in dem er gegen die Behauptung der bolivianischen Regierung protestiert, paraguayische Truppen hätten die bolivianischen Forts angegriffen. Er schreibt u. a.: Meine Regierung hat soeben die Vermittlungen des panamerikanischen Schiedsgerichts angenommen. Diese Haltung ist ein neuer Beweis für ihre Wünsche nach Frieden. Paraguay hat nichts getan, um die Lage zu erschweren, und die Veröhnungsverfahren zu behindern.



Bolivianische Flugzeuge eröffnen die Kriegshandlungen. Unser Bild zeigt das bolivianische Fluggeschwader in Paradeaufstellung während einer Besichtigung durch

den Präsidenten Siles. Die Luftflotte besteht zum größten Teile aus deutschen Junkersflugzeugen, wie auch die Paradeuniformen der Armee sich eng an deutsche Vorbilder anlehnen.

Brandkatastrophe in Berlin.

Ein Industriegebäude völlig niedergebrannt. — Furchtbare Panik unter den Angestellten. — Die Flucht über das Dach.

Ein Explosionsunfall von geradezu verheerender Wirkung ereignete sich am Dienstag gegen 11 Uhr im Hause Schönleinstrasse 5, im Süden Berlins. Aus noch nicht aufgekläarter Ursache entstand in der im Hinterhaus des Grundstückes gelegenen Radiofabrik von Dr. Becker eine riesige Stachelflamme, der eine laute Detonation folgte. Die Flamme durchschlug gleichzeitig die Decken der drei oberen Stockwerke und ließ die Außenwände des Gebäudes in ein Meer von Flammen und Rauch. In den oberen Stockwerken befanden sich außer der Radiofabrik noch eine Tischlerei und eine Pianofortefabrik. Unter den vierzig Arbeitern und Angestellten aller dieser Firmen entstand eine entsetzliche Panik. In wilder Hast suchte alles das Freie zu gewinnen. Während die Leute in den oberen Stockwerken größtenteils über das Dach auf die danebenliegenden Häuser gelangten, sprangen die Arbeiter im ersten und im zweiten Stock zum Teil direkt aus dem Fenster auf den Hof, zum Teil beim Eintreffen der Feuerwehr in Sprunghücker. Ein weiterer Teil der gefährdeten Menschen wurde mit der mechanischen Leiter in Sicherheit gebracht. Hierbei sind über dreißig Personen verletzt worden, die alle Aufnahme im Krankenhaus gefunden haben.

Einige von ihnen schweben in Lebensgefahr. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die Ursache der Katastrophe die Explosion eines Zellsulfidlagers in den Räumen der Radiofabrik von Dr. Becker zu sein. Das ganze Industriegebäude ist mit allem Inventar, mit allen Maschinen usw. vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr, die mit allen verfügbaren Kräften unterstützt durch ein riesiges Volkseinsatzheer, an der Unglücksstelle weckte, nahm einen umfassenden Grokanariff vor, der schließlich am frühen Nachmittag zur Abschließung des Brandes führte. Der Schaden läßt sich zur Stunde in all seiner Größe noch gar nicht abschätzen.

Einzelheiten:

In der Fabrik sind vorwiegend junge Mädchen als Arbeiterinnen beschäftigt, die mit den Arbeitern unmittelbar nach der Explosionskatastrophe planlos in den Räumen umherirrten. Im dritten und vierten Stock scheint der Rauch und die Flammenentwicklung weniger dicht als in den unteren Räumen, im zweiten und ersten Stock, gewesen zu sein. Das dort beschäftigte Personal gewann den Ausweg ins Freie über die Treppen hinauf auf das Dach und von dort auf die Dächer der benachbarten Mietshäuser.

Katastrophal aber war die Lage im ersten und zweiten Stockwerk.

Da Notausgänge fehlten, versuchten vier Personen, über die Flammenumlochte Treppe ins Freie zu gelangen. Sie kamen mit schweren Brandwunden auf dem Hofe an und brachen dort zusammen. Die Mehrzahl der jungen Mädchen und Arbeiter stürzte an die Fenster des zweiten und dritten Stockwerkes, zerschlugen dort die Fensterscheiben, um so frische Luft zu gewinnen. Als ihre

Lage immer unerträglicher wurde zerschlugen sie die kleingitterigen Fensterräume und stellten sich heraus auf die Gesimse, sich an den Fensterrahmen festhaltend. Immer dichter wurde der Qualm und die Flammenentwicklung und immer unerträglicher die Hitze. Noch ehe die Feuerwehr zur Stelle war, sprangen deshalb mehrere Personen aus dem ersten und zweiten Stock direkt auf den Hof hinab. Aus dem zweiten Stock sprang zuerst der Inhaber der Tischlerei, der mit schweren Gliederbrüchen auf dem Pflaster liegen blieb. Man breitete zunächst ein und später noch ein zweites Sprunghuck aus, und die in den Gesimsen des ersten und zweiten Stockwerkes hängenden Arbeiterinnen und Arbeiter sprangen in die Tiefe. Viele von ihnen hatten bereits schwere Brandwunden davongetragen. Die Kleidung hing ihnen in Fetzen vom Leibe.

Bald darauf wurde auch eine mechanische Leiter aufgestellt. Auf diese Weise wurden durch die Feuerwehr sieben Personen geborgen. Rünzehen Personen waren aber schon vorher über die brennende Treppe oder durch den Sprung auf den Hof entkommen. Der Weg über die Dächer war dadurch gänzlich versperrt, daß nicht lange danach, als die letzten Menschen aus den beiden oberen Stockwerken auf das Dach gelangt waren, die Treppe mit lautem Krach zusammenstürzte. Im ganzen wurden 32 Personen verletzt, darunter 12 lebensgefährlich.

Das Riesenfeuer gelöscht.

Zwei Tote und acht Schwerverletzte.

Berlin, 19. Dez. Wie Berliner Blätter melden, nahezu der gesamten Berliner Feuerwehr ist es gegen Anbruch des Nachmittags gelungen, das Riesenfeuer in der Schönleinstrasse auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem waren noch bis in die Abendstunden vier Löschzüge an der Arbeit, bevor das Feuer endgültig

niedergelämpft werden konnte. Von den 33 Verletzten die sich sämtlich im Krankenhaus befinden, ist inzwischen der Inhaber der in dem Gebäude befindlichen Möbelfabrik, Hamlich, der aus dem zweiten Stockwerk abgesprungen war und sich außer Beinbrüchen noch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, gestorben. Acht Schwerverletzte schweben teilweise noch in Lebensgefahr. Alle diese Verletzten haben sich ihre Verletzungen entweder beim Abspringen oder durch Verbrennungen zugezogen. Einige haben sich bis zum letzten Augenblick am Fensterrahmen festgehalten. Erst als die durch den Brand und den Rauch verursachten Schmerzen unerträglich wurden haben sie den Sprung in die Tiefe gewagt.

Berlin, 18. Dez. Wie Berliner Blätter melden, ist von den bei dem Brandunfall im Südosten Berlins schwer Verletzten eine Arbeiterin im Krankenhaus gestorben. Damit hat das Brandunfall ein weiteres Todesopfer gefordert.

Ein zweiter Fabrikbrand in Berlin.

Berlin, 18. Dez. Am Dienstagabend wurde die Berliner Feuerwehr erneut zu einem größeren Fabrikbrand nach der Straße Alt-Straßen 54-55 am Rummelsbutter See gerufen. Dort ist in einer Autospinnerei Feuer ausgebrochen. An der Brandstelle sind drei Löschzüge und ein Feuerlöschboot tätig. Es wird mit einem C- und drei B-Rohren Wasser gesaugt.

Berlin, 18. Dez. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer in der Autospinnerei am Rummelsbutter See einzudämmen. Durch den Brand sind riesige Vorräte an Jute vernichtet worden. Auch zahlreiche Maschinen sind durch Wasser und Feuer erheblich beschädigt worden. Der Schaden ist sehr groß, soll aber durch Versicherungen gedeckt sein. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt worden.

Ein drittes Todesopfer der Brandkatastrophe in Berlin.

Berlin, 19. Dez. Die schwere Brandkatastrophe im Berliner Süden hat inzwischen ein drittes Todesopfer gefordert. Die Arbeiterin Meyer ist ihren Verletzungen erlegen. Eine andere Arbeiterin liegt hoffnungslos darnieder. Die Kriminalpolizei, die mit der Untersuchung der Brandursache beschäftigt ist, vernahm einen 15jährigen Burschen, der sich bei Ausbruch des Feuers nur wenige Meter vom Entstehungsort entfernt aufhielt. Dieser berichtet, daß eine Arbeiterin der in dem Betrieb eingebürgerten Sitte folgend einen Zelluloidstreifen an einer Gasflamme der Maschine anzündete. Beim Anzünden des Zelluloidstreifens entflammte sich dieser so plötzlich, daß sie sich die Finger verbrannte und den Streifen fortwarf, der in einen Pappkarton fiel, in dem ihre fertige Arbeit lag, bei der gleichfalls Zelluloid verwendet wurde. Im Augenblick stand der Inhalt des Kartons in Flammen. Dieser fiel auf einen Stapel Säcke mit Zelluloidabfällen mit etwa fünf Zentner Zelluloid, sie wurden im Augenblick vom Feuer ergriffen. Eine riesige Stachelflamme griff auf einen Klebstoff über, der bei der Zusammenstellung der Apparate gebraucht wird und ein sehr explosives Gemisch ist, da zu seiner Herstellung Essigsäure verwendet wird, deren Dämpfe sich am Sauerstoff der Luft entzündeten. Von hier aus griff das Feuer dann weiter um sich.

Die Lage in Afghanistan.

Besserung der Lage Aman Ullahs.

London, 19. Dez. Die letzten Nachrichten aus Afghanistan lauten wieder etwas günstiger. Das afghanische Königspar befindet sich, wie nun feststeht, noch im Palast von Kabul. Die Minister des Königs versuchen ein Soldnerheer auszuheben, um den Aufstand zu bekämpfen. Die künftige Armee von 35 000 Mann ist offenbar erst durch die seit längerem nicht erfolgte Bezahlung zum Teil in die revolutionäre Bewegung mit hineingezogen worden. Im Jahre 1925 hat Aman Ullah bereits einen umfangreichen Aufstand mit Hilfe eines Soldnerheeres unterdrückt.

Während die direkten Nachrichten aus Kabul spärlich einlaufen, aber nicht mehr so beunruhigend klingen, sind an der indischen Grenze die wilden Gerüchte im Umlauf. Auf Grund einer sehr vorsichtigen Beurteilung der der englischen Behörde in Indien vorliegenden Mitteilungen, glaubt man in Kalkutta, daß sich die Aufständischen im Besitz von wichtigen taktischen Punkten nicht nur im östlichen Afghanistan, sondern auch in der Umgebung von Kabul befinden. Was die Beteiligung der Armee an dem Aufstand anbelangt, so sind die indischen Behörden der Ansicht, daß neben der längeren Nichtbezahlung des Soldes an die Armee, vor allem Dingen die religiösen Führer einen wesentlichen Einfluß in der gegenwärtigen Aufstandsbewegung haben.

Paris, 19. Dez. Die afghanische Gesandtschaft in Paris, teilt der Presse in einem Communiqué mit, daß die Nachrichten, die kürzlich in den Zeitungen über die Lage des afghanischen Königs paares erschienen, keine offizielle Bestätigung erhalten hätten. Die Lage sei nicht so beunruhigend, wie man sie sich vorstelle. Die Gesandtschaft in Frankreich stehe in ständiger Verbindung mit Kabul und nach den letzten Nachrichten, befinde sich das in der afghanischen Hauptstadt wohnende diplomatische Korps in voller Sicherheit.

Indisch-englische Sicherheitsmaßnahmen.

Berlin, 19. Dez. Berliner Blätter melden aus London: Um die sechs Engländer, die sich mit Frau und Kindern in Kabul befinden, auf jeden Fall retten zu können, trifft die indische Luftflotte Vorbereitungen, mit 30 Flugzeugen nach Kabul vorzustoßen, dort auf dem Flughafen zu landen und die Engländer durch die Luft zu entführen.

Beginn
Berl
im Loh
11 Uhr
Um die
Zent
zwischen
in Londo
Seite be
daß die
mittelbar
führungs
berufung
werde
Die tsch
Berl
lautet, s
Vorbereit
gültig ab
daß die
Deutschlan
begnügen
Schilberu
gemeinen
einigen
scheinlich
schaffter
treter der
Englands
Sachverh
Stürmi
Fari
wurde an
Scenen. C
litten, dr
immer
Landwirt
Manifester
gerichtliche
men und
hindert,
Vorstimme
nichts un
konnte. U
noch sam
Gängen e
Lond
am Dien
Menschen
unterird
Temuco
erhöht.
Kom
buna", de
mittag u
dieser Na
kündiger
woberrufe
ringen. S
Cabo
des Grafe
10 Jahre
und fünf
demie. I
bahn wa
stellerei z
in den A
Generalit
leitete er
Johann
Wo
80)
Mell
wollen ni
pöchtig
ihrem Be
Augen au
sch Weite
es in die
ibr. Ant
Ihre gro
verwunde
nach ihm
anderen
Wort, ab
im Herze
macht hat
kammelte
ein Schw
ich an eu
Leon
ne wartet
solte. S
war tief
in Frankf
wahrst
war getau
Voll hatte
voll Sch
schwermit
der kleine
Verzange
Aeffler so
Rora für
erlebt hat



Kurze Mitteilungen.

Beginn der Schlichtungsverhandlungen im Werftarbeiterstreik.

Berlin, 19. Dez. Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreik der Werftarbeiter haben heute früh um 11 Uhr im Reichsarbeitsministerium begonnen.

Um die Einberufung des Sachverständigenausschusses.

London, 19. Dez. Ueber die letzte Aussprache zwischen Poincaré und dem deutschen Vorkommissar liegen in London weder von französischer noch von deutscher Seite bestimmte Hinweise vor. Man nimmt aber an, daß die Pariser Sachverständigenbesprechungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen und an die Durchführung der notwendigen Formalitäten für die Einberufung des Sachverständigenausschusses angetreten werden kann.

Die technische Vorbereitung der Sachverständigenkonferenz beendet.

Berlin, 19. Dez. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, scheint der Meinungsaustrausch über die technische Vorbereitung der Sachverständigenkonferenz nunmehr endgültig abgeschlossen zu sein. Die Meldung des „Matin“, daß die beteiligten Regierungen auf eine Antwort an Deutschland verzichteten würden und daß man sich damit begnügen würde, in einigen Tagen der Presse eine Schilderung des Sachverhalts zu geben, dürfte im allgemeinen richtig sein. Die Aufforderung an die Vereinigten Staaten soll, wie weiter verlautet, sich wahrscheinlich in der Weise vollziehen, daß der englische Botschafter in Washington als Donen der diplomatischen Vertreter der sechs beteiligten Mächte, nicht als Vertreter Englands, Schritte für die Ernennung der amerikanischen Sachverständigen tun wird.

Stürmische Kundgebungen gegen den französischen Landwirtschaftsminister.

Paris, 19. Dez. Das Landwirtschaftsministerium wurde am Dienstag abend der Schauplatz von wüsten Szenen. Etwa 50 junge Leute, wohl größtenteils Konakisten, drangen in das Gebäude ein und bis zum Vorzimmer des Landwirtschaftsministers vor, wo eine Landwirtschaftsinterpellation zur Debatte stand. Die Manifestanten riefen: „Nieder mit Hennessy“ und zertrümmerten mit ihren Stöcken Säulen, Spiegel, Rahmen und die Uhr. Der Diener wurde mit Gewalt verhindert, die Postel telefonisch herbeizurufen. Im Vorzimmer des Ministers blieb keine Scheibe und nichts unbeschädigt, was irgendwo zerbrochen werden konnte. Auf ihrem Rückzuge schlugen die Manifestanten noch sämtliche Scheiben im Treppenhaus und in den Gängen ein.

Starke Erdstöße in Santiago de Chile.

London, 19. Dez. In Santiago de Chile wurden am Dienstag starke Erdstöße verspürt. Verluste an Menschenleben werden nicht berichtet. Kurz vor den unterirdischen Erschütterungen hatte ein Großfeuer in Temuco die dortigen Infanterie-Paraden vollständig zerstört.

Cadorna im Todeskampf.

Rom, 19. Dez. Am Dienstag meldete die „Tribuna“, daß Marschall Graf Cadorna bereits am Vormittag um 11.30 Uhr gestorben ist. Die Richtigkeit dieser Nachricht wurde später angezweifelt, dann von zuständigen Stellen bestätigt, um schließlich abermals widerlegt zu werden. Cadorna soll noch mit dem Tode ringen. Sein Ableben ist jeden Augenblick zu erwarten.

Cadorna wurde am 4. September 1850 als Sohn des Grafen Raphael Cadorna geboren. Im Alter von 10 Jahren kam er auf die Militärschule in Mailand und fünf Jahre später auf die Turiner Militärakademie. Im späteren Verlauf seiner militärischen Laufbahn wandte er sich namentlich der Militärschriftstellerei zu. 1892 wurde Cadorna Oberst. Als Italien in den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn eintrat, war er Generalstabchef. Von Mai 1915 bis November 1917 leitete er die Unternehmungen der Italiener an der Isonzo-Front. In elf großen Schlachten konnte er nur

unbedeutendes Gelände gewinnen. Als er die zwölfte Schlacht vorbereitete, traf ihn ein wichtiger deutsch-österreichisch-ungarischer Anarist, der sein ganzes Werk in wenigen Tagen vernichtete und die Italiener hinter die Piave zurückwarf. Cadorna wurde abberufen und durch Diaz ersetzt. Im Juli 1918 wurde er nicht nur seines Kommandos, sondern auch seines Ruhestandes für verlustig erklärt. Erst im Jahre 1924 wurde er rehabilitiert und von der Regierung „Marschall zum Feldmarschall“ ernannt.

Aus aller Welt.

Neue Verhaftungen in Koblenz. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind in Koblenz zwei Beamte der Reichsvermögensverwaltung durch französische Gendarmen bzw. Geheimpolizisten festgenommen und in das dortige Militärgefängnis gebracht worden. Es handelt sich um mittlere Beamte, von denen der eine, namens Schmidt, sich mit einer Jagdgesellschaft auf dem Hunsrück befand und von dort ohne Angabe von Gründen nach Koblenz abgeführt wurde. Der andere Beamte, der Koblenz heißt, und gleichfalls bei der Reichsvermögensverwaltung beschäftigt ist, wurde in seiner Wohnung verhaftet und ebenfalls ohne Angabe von Gründen abgeführt. Ein dritter Beamter war zur Vernehmung geladen, ist aber wieder freigelassen worden. Die Gründe, die die Franzosen zu der Verhaftung veranlaßt haben, sind unbekannt. Aus dem Zusammenhang ist allerdings zu schließen, daß es sich um die gleichen Dinge handelt, die die Franzosen zu der Verhaftung der Mainzer Beamten veranlaßt. Eigentümlich ist die Tatsache, daß von den Koblenzer Dienststellen keine Nachrichten zur Aufklärung der Presse weitergeleitet worden sind. Die tatsächlichen Mitteilungen wurden allerdings auf Nachfrage bei den zuständigen Stellen bestätigt.

Giftgas bei Köln. In der Kölner Bevölkerung lief seit einiger Zeit das Gerücht um, daß sich in unmittelbarer Nähe der Stadt ein riesiges Lager von Giftgasen befände. Wider Erwarten hat sich dieses unwahrscheinlich klingende Gerücht bestätigt. Es handelt sich um insgesamt 13 000 Kilogramm des äußerst gefährlichen Blausäuregas, die noch aus Kriegsvorräten stammen und anscheinend in Vergessenheit geraten sind. Nach den Erfahrungen der Hamburger Giftgaskatastrophe vom 20. Mai kann es nur als ein besonders glücklicher Zufall betrachtet werden, daß nicht ein entsetzliches Unheil geschehen ist. Die Gefahr, daß eine Explosion der Giftgasvorräte Köln vernichten könnte, ist zehn Jahre lang nicht beachtet worden. Erst jetzt wird für die 13 000 Kilo Blausäuregas ein Grab gekauft, das nach Ansicht von Fachleuten Sicherheit verbürgt. Die Angelegenheit wird im Preussischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

Katastrophale Folgen eines Gasrohrbruchs. In Bad Wildungen forderte ein Rohrbruch einer Gasleitung zwei Menschenleben. Ferner ist eine Reihe Schwerverletzter zu verzeichnen. Die Bruchstelle konnte bis in die Mittagsstunden noch immer nicht festgestellt werden. Sie befindet sich wahrscheinlich unter dem Hause Röntgenstraße 15, von wo aus das Gas in den Fachwerkbau eindrang und ein im Erdgeschoß schlafendes Ehepaar tötete. Eine im gleichen Hause wohnende Frau, die die erste Meldung zur Polizei brachte, hatte ebenfalls schon so viel Gas eingeatmet, daß sie auf der Polizei ohnmächtig umfiel. Weitere in dem Hause wohnende Personen, Kinder und Erwachsene, schwebten einige Zeit in Lebensgefahr, doch gelang es schließlich den Ärzten, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Verkehrsstörungen in Baden infolge Schneefalls. Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Ununterbrochener Schneefall am Montag und in der Nacht zum Dienstag hat erhebliche Störungen hervorgerufen. Innerhalb von zwölf Stunden sind annähernd 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. In Freiburg selbst mußten am Dienstag früh die Straßen mit Hilfe des Bahnschlittens für den Verkehr freigemacht werden. Die internationalen Züge haben bis zu 1 1/2 Stunden Verspätung. Die Postautolinien sind bis auf weiteres stillgelegt. Im Telegraphen- und Telephonverkehr sind besonders die nach dem Elz und Hochschwarzwald führenden Linien durch Störungen getroffen. Da die Temperatur steigt, droht für den südlichen Schwarzwald Hochwassergefahr.

Ein Bäckermeistersehepaar auf der Straße überfallen. Wie aus Demmin gemeldet wird, wurde der Bäckermeister Brandenburg aus Unndorf, der in Begleitung seiner Frau in den von ihm betriebenen Schmittlerlärnen Gelder für Brotlieferungen einlieferte, abends auf der Heimfahrt von zwei Schmittlern überfallen, die das Ehepaar mit Messern und Totschlägern bearbeiteten, so daß beide schwerverletzt liegen blieben. Der Bäckermeister wurde ausgeraubt. Die Überfallenen mußten ins Krankenhaus nach Greifswald eingeliefert werden. Es gelang in später Nachtstunden einen der Räuber zu verhaften.

Eine Insel unter Schnee. Nach Meldungen aus Frederikshaven ist die kleine Insel Læsø im Kattegat während des Schneesturmes der letzten Tage geradezu unter Schnee begraben worden. Der Schnee liegt stellenweise zwei Meter hoch und reicht bis über die Dachtraufen der niedrigen Häuser. Die Wege sind so verklebt, daß Automobile mehrfach darin stecken geblieben sind. Die Inselbewohner haben infolgedessen bedeutenden Schaden erlitten, als das Getreide zum Teil noch auf den Feldern liegt.

Nebel über England. Ueber großen Teilen Englands liegt starker Nebel. In London und namentlich in Mittelengland sind im Zusammenhang damit Unfälle und Verkehrsstörungen zu verzeichnen.



Ein Vermächtnis Sudermanns.

Hermann Sudermann hat sein Gut und Schloß Blankensee bei Berlin dem Verband deutscher Erzähler

und dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten als Kammerben seiner Tochter vermacht. Die Verfügung soll erholungsbedürftigen Schriftstellern als Ferienheim dienen.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

80)

(Nachdruck verboten.)

Melitta lächelte ihm: „Es ist ja alles vorbei, Gerhard, wir wollen nicht mehr daran denken.“ Ein Ton ließ Melitta plötzlich aufstehen und ihr Blick fiel auf Anita, die in ihrem Beichtstuhl saß und mit zwei offenen, verwunderten Augen auf die Eltern sah. Mit einem freudigen Aufschrei schrie Melitta von Gerhard, eilte auf ihr Kind zu und nahm es in die Arme. Gerhard war ihr gefolgt und stand neben ihr. Anita lächelte die Mutter, dann sah sie auf den Vater. Ihre großen dunklen Augen blickten noch immer etwas verwundert, dann aber lächelte sie und streckte die Hände nach ihm aus. Gerhard nahm sie auf den Arm, mit dem anderen zog er Melitta fest an sich. Lange sagte er kein Wort, aber die Angst vor dem Leben, das quälende Gefühl im Herzen, das ihm die Selbstvorwürfe unerträglich gemacht hatte, verschwanden in diesen Minuten, und endlich sammelte er die ihm aus tiefstem Herzen kommenden, wie ein Schwur klingenden Worte: „Ich will aufmachen, was ich an euch verdammt.“

Vierunddreißigstes Kapitel.

Leone schritt auf dem Bahnsteig hin und her; sie wartete auf die Lokalbahn, die sie nach Hause bringen sollte. Sie achtete wenig auf ihre Umgebung; denn sie war tief in Gedanken, dachte an die letzten Tage, die sie in Frankfurt und bei Melitta in dem lieblichen Schwarzwaldstädtchen verbracht hatte. Noras junger Baumeister war getauft worden, was kein geringes Fest gewesen war. Wie hatte sich Nora verändert! Sie war so heiter und voll Schwermut und einige Jahre früher wäre sie fast schwermütig geworden! Nun bestand keine Gefahr mehr, der kleine Julius wird bei ihr keine Gedanken an die Vergangenheit mehr aufkommen lassen, und Baumeister Kessler war ja so lieb zu seinem Weibe; er erschnüffelte Nora für die Enttäuschung, die sie in ihrer ersten Ehe erlebt hatte.

Leone schaute auf die Bahnsteigbahn, die Lokalbahn würde erst in etwa zehn Minuten kommen. Sie hielt ihre kleine Kofferstange zu Boden und rief an dem Strauß von Pfingstnelken und Goldblau, den sie in Melittas Garten gepflückt hatte. Melitta war so glücklich in dem hübschen Landhäuschen des Schwarzwaldstädtchens. Sie hatte nicht das geringste Heimweh nach Frankfurt und Gerhard war so verliebt in sein Weib! Als er heute früh Melittas Großvater im Auto von Wildbad herübergeholt hatte, brachte er ihr einen Strauß Hedenrosen mit und sagte, daß er sie an dem Plage gepflückt hätte, wo sie sich zum erstenmal gesehen hätten. Nun hatten sich Melittas Hoffnungen erfüllt. Gerhard war ein anderer Mensch geworden.

Da kam der Zug und brachte die Großstädter zurück, die sich am hellen Vertag einen Ausflug in die benachbarten Landstädtchen hatten erlauben können. Auch einige feine gepypte Herrschaften waren dabei, die in der Stadt das Theater besuchen wollten. Die wenigen Reisenden stiegen ein; es gab nur dritte und vierte Klasse. Leone ging in einen Wagen der dritten Klasse; es war nur noch ein älterer Bauer anwesend.

Sie setzte sich ans offene Fenster und schaute auf den Bahndhof hinaus. Eben hellten sich noch einige verspätete Reisende ein.

Der Mann, der zwei Bänke von ihr entfernt saß und den sie nicht kannte, rief beräuber: „Ein schöner Tag heute, Fräulein!“

Sie nickte lächelnd: „Ja, Maienwetter!“

Der Mann fragte weiter: „Wohin fahren Sie?“

Sie gab freundlich Antwort: „Nach Sonnenheim!“

Der Zug fuhr noch nicht. Sie schaute auf die Uhr, es war gerade noch eine Minute Zeit. Der Mann fragte wieder etwas und sie wandte sich ihm zu; in diesem Augenblick kamen zwei Männer in den Wagen herein. Ihr Blick fiel auf den ersten derselben und eine heiße Röte zog über ihr Gesicht.

Der Mann hielt Leones Augen ruhig stand und zuckte mit keiner Miene. Nach einigen Augenblicken kam es Leone zum Bewußtsein, daß sie ihn wie faszinierend anstarrte, und sie lenkte verlegen den Kopf.

Die beiden Neuangekommenen nahmen auf der ersten Bank nebeneinander Platz; sie konnte ihnen ins Gesicht sehen, aber sie tat es nicht mehr, sondern holte ein Buch aus ihrer kleinen Kofferstange und vertiefte sich darin. Der Zug ging. Sie hörte die halbante Unterhaltung der beiden zuletzt angekommenen Männer und es gab ihr jedesmal einen Stich ins Herz, wenn sie den einen derselben lachen hörte. Sie hob nicht ein einziges Mal den Blick, sah unbeweglich da, die Stirn in die linke Hand gestützt, und starrte in das auf ihren Antlitz liegende Buch. Aber sie las nicht, die Worte verschwammen vor ihren Augen, sie interessierte sich auch nicht für den Inhalt. So sehr sie sich wehrte, ihre Gedanken beschäftigten sich fortwährend mit dem Manne, der noch im letzten Augenblick in den Zug gekommen und der außer ihr der einzige anwesende Sonnenheimer war: Martin Richter!

Nun war er wieder daheim. Vor etwa sechs Wochen war er unerwartet gekommen und sie hatte ihn am Ostermontag zum ersten Male gesehen. Leone biß sich auf die Lippen, während sie an diese Stunde dachte, die sie jahrelanger heimlicher Klüffeln beraubt. Die Tochter des reichen Großbauern Marzoff hatte am Ostermontag Hochzeit im Schwaben und Leone war dort mit ihrem Vater. Die Wirtschaft und das Nebenzimmer waren mit Gästen überfüllt, aber die Anwesenden fühlten sich doch gemütlich und sangen ein Lied ums andere. Auch Leone und der Bürgermeister sangen mit und der Klang der vielen Stimmen überdönte die Hochmusik im Tanzsaal, zu der sich unzählige Paare drehten. „Noch ist ja die Blüthe, goldene Zeit“ war lobend gesungen, da kam Martin Richter in die Wirtschaft herein. Sie sah ihn sofort, denn sie sah nicht weit entfernt von der Türe. Er wurde stürmisch begrüßt. Der Schwabenwirt riefte ihm einen Stuhl an den Familientisch, auch die Wirtin kam hinzu und ihre älteste Tochter, die hübsche Hilde mit dem rötlichen Haar. Der Wirt und die Wirtin hatten alle Hände voll zu tun und gingen gleich wieder; aber Hilde, die nie beim Bedienen der Gäste half, setzte sich neben Martin und die beiden unterhielten sich eine ganze Weile, dann gingen sie miteinander in den Tanzsaal. (Schluß folgt.)



